

Sehr geehrte Herren Bürgermeister Wassong, Gellen, Gisbertz und Küsters, geehrte Gäste und liebe Friedensbewegte

Flaggentag der Bürgermeister für den Frieden, Mayors for Peace ist nun seit 2019 bereits eine kleine Tradition im Westkreis geworden. Wir waren als Internationale Ärztinnen und Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges IPPNW von Anfang an als Partner daran beteiligt.

Wäre es nicht wunderbar, wenn wir heute sagen könnten: Wir haben unser gemeinsames Ziel erreicht und brauchen uns nicht mehr jedes Jahr am 8. Juli zum Aufziehen der Flagge mit der Friedenstaube zu treffen?

Leider sind wir davon in diesem Jahr weiter entfernt als in den Jahren zuvor. Nicht nur weil in Europa seit 1 ½ Jahren in einem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine täglich Menschen sterben, internationales Recht gebrochen wird, Menschenrechte mit Füßen getreten werden und riesige Landstriche auf lange Zeit verwüstet werden, bedarf es einer starken internationalen Bewegung gegen Krieg und für Abrüstung. Speziell unser gemeinsames Anliegen der atomaren Abrüstung ist auch durch diesen Krieg und seine Begleiterscheinungen noch dringender geworden. Denn die atomare Bedrohung ist größer und aktueller als jemals seit der Kuba-Krise. Damals drohten die Vereinigten Staaten von Amerika wegen der Stationierung von Atomwaffen in der Karibik, die sie als ihr erweitertes Hoheitsgebiet ansahen, mit dem Einsatz von Atomwaffen.

Heute spekulieren russische Generäle über den Einsatz sogenannter taktischer Atomwaffen in der Ukraine. Das größte Atomkraftwerk Europas in Saporischja liegt mitten in einer militärischen Kampfzone und schon jetzt ist seine Kühlwasserversorgung durch Kriegshandlungen akut bedroht.

Gleichzeitig besteht in Italien, Belgien, den Niederlanden und Deutschland weiter das System der „nuklearen Teilhabe“, d.h. daß die jeweiligen nationalen Streitkräfte US-amerikanische Atomwaffen unter Einsatzhoheit der USA bedienen. Das gleiche System wird nun auch in Belarus von Russland eingeführt. Die Atomwaffen aller Nuklearstaaten werden „modernisiert“, was bedeutet, daß durch taktische Einsatzoptionen die Schwelle zum Atomkrieg abgesenkt wird.

Ich zähle diese Horrornachrichten nicht auf, um uns zu entmutigen oder zu lähmen. Ganz im Gegenteil: mit dem Ansteigen der Bedrohung werden die Ziele der Mayors for Peace und der IPPNW um so dringlicher. Die gute Nachricht ist, daß es den Nicht-Atomwaffenstaaten, die nicht als ausführende Organe von Atommächten handeln wollen, gelungen ist, 2017 mit dem Atomwaffenverbotsvertrag eine völkerrechtlich bindende Verpflichtung zum Abbau der Atomwaffen weltweit zu schaffen. Je mehr Staaten sich diesem Vertragswerk anschließen, umso größer wird der Druck gegen die nukleare Teilhabe und für die kontrollierte Abrüstung der atomaren Arsenale. Deshalb treten sowohl die Mayors for Peace als auch IPPNW für den Beitritt Deutschlands zum Atomwaffenverbotsvertrag und zum Aufkündigen der nuklearen Teilhabe ein.

Von den Opfern und den Überlebenden der Atombombenangriffe auf Hiroshima und Nagasaki vor 78 Jahren und ihren Nachkommen haben wir den Auftrag übernommen, ein solches Schicksal für alle Menschen zu verhindern.

Diesen Auftrag haben die Mayors for Peace weitergegeben, indem sie dazu auffordern, daß ihre Mitgliedskommunen weltweit sich einsetzen

- für überlebensfähige Städte, die sich und alle Städte von der Liste der Ziele von Atomwaffen gestrichen sehen wollen und sich dem Städteappell von ICAN, der Kampagne zum Verbot der Atomwaffen, anschließen,

- die der Jugend in Schulen und Hochschulen eine Kultur des Friedens nahebringen wollen

- und die das Erbe der Überlebenden über die folgenden Generationen weitergeben, indem sie Samen eines Ginkobaumes, der in 1370m Entfernung vom Zentrum der Explosion die Vernichtung Hiroshimas am 6.August 1945 schwer beschädigt überstand, in ihren Städten zu neuen Bäumen heranziehen.

Die 4 Kommunen des Westkreises haben diese Aktion übernommen und haben die Behandlung der Samen, die vom Büro der Organisation in Hiroshima geschickt wurden, dem Garten- und Landschaftsbauer Feikes in Hehler übergeben. Die IPPNW Regionalgruppe Mönchengladbach/Viersen dokumentiert den Fortgang dieser Aktion auf ihrer Internetseite.

Nachkommen der Geschädigten der Atomwaffenversuche auf den Marshall-Inseln, zu denen das traurig berühmte Bikini-Atoll gehört, haben kürzlich beim Jahrestreffen der IPPNW in Berlin erläutert, wie sie ihren Kampf um ihre Rechte und der ganzen Welt gegen die atomare Apokalypse verstehen unter dem Motto: **Wir sind nicht Opfer, sondern Überlebende.** Und „to survive is to resist“ ,also: überleben bedeutet Widerstand zu leisten. Überleben kann die Menschheit nur, wenn sie dem nuklearen Wahnsinn gegenüber Widerstand leistet, Daran sollen die Ginko Bäume, wenn sie eines Tages herangewachsen sind und in unseren Gemeinden ausgepflanzt werden, erinnern.

Heute nachmittag um 14.00 Uhr wird in Mönchengadbach-Rheydt in der Galerie „Zwischenraum“ in der Hauptstr. 59 die Ausstellung „Hibakusha weltweit“ eröffnet, zu der ich Sie alle recht herzlich einlade. Hibakusha werden in Japan die überlebenden Opfer der Atombombenangriffe genannt und der Begriff steht für alle Geschädigten der militärischen und zivilen Nutzung der Atomindustrie vom Uranbergbau über die Atombombe bis zur sogenannten zivilen Nutzung der Kernspaltung und der unsicheren Entsorgung ihrer Abfälle. Die Ausstellung wird noch bis zum 9. August zu sehen sein, dem Tag an dem 1945 die zweite amerikanische Atombombe Nagasaki zerstörte.

Am 4.8. zeigen Pax Christi, der Internationale Versöhnungsbund und IPPNW in Zusammenarbeit mit der VHS des Kreises Viersen in der Alten Kirche in Lobberich von art Ensemble Theater aus Bochum die szenische Darstellung der Erlebnisse eines Hiroshima Überlebenden unter dem Titel „Singvögel und Raben waren auch nicht

mehr da“.

Am 6.8. findet auf dem Platz am Lambertiturm in Breyell eine Gedenkveranstaltung anlässlich des Hiroshima-Tages statt unter dem Titel „Die Hoffnung ergreifen“  
Auch zu diesen Veranstaltungen möchte ich sehr herzlich einladen.

**Wir werden und niemals abfinden mit einer Welt voller Atombomben und nuklearer Risikotechnik**